

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

102 (13.4.1944)

wissens an Zerfährungsanatomie allmählich erreicht, ja übertrifft haben.

Von der eigenen Presse systematisch in Unkenntnis gehalten, hat die „neutrale“ Welt nie die wirklichen Vorgänge von den Vorgängen und insbesondere von den „Erfolgen“ der feindlichen Kriegführung. Sie wird infolgedessen auch nicht erfahren können, wie fanatisch und bis zur letzten Welle angepannt das ganze deutsche Volk heute um Existenz und Zukunft kämpft. Diese letzte Entschlossenheit erwacht erst aus der Erkenntnis eines jeden Deutschen, daß gegenüber der doppelten Bedrohung durch Bolschewismus und jüdisch-plutokratischen Terror kein Opfer und keine Anstrengung mehr groß genug sind, verbunden mit der Überzeugung, daß alle diese Opfer eines Tages nur durch einen Sieg, der aus unbedingtem Widerstand und Kampf bis zum Ausbleiben erwächst.

Der freiwillige „Schattenmann“ wird aber bedenklich, wenn er auf das wiederum stark mit dem Bombenkrieg zusammenhängende Thema des Mittelungsbedürfnisses unserer Volksgenossen stößt. Es ist ja nur allzu verständlich, wenn jeder seine Leiden und Erfahrungen weitergeben und andere an der Bürde eines Wissens teilhaben lassen möchte, die psychologisch vielen — besonders Frauen — zuweilen allzu schwer erdrosseln mag, um sie bloß im Herzen zu verdrängen. Aber trotzdem: es muß mehr als ein Mann zu werden.

Die nächste Frage zwischen zwei Industrieorten: Ein junges Mädchen erzählt so laut, daß es der ganze Wagen hören kann, was für Schanden — angeblich: sie hat es nur vom Hörensagen — in diesem oder jenem Werk entstanden sein sollen. Sie sind selbst in ihrer Darstellung nicht sehr schwerwiegend, ganz im Gegenteil, und sie wird obendrein durch Einwände eines Arbeitskameraden berichtigt, der mehrere Überlieferungen haariggen aufzählt. Aber auch das ist alles andere als richtig; und man muß dem mit aller Schärfe ins Gedächtnis rufen: Sie, woher ich geradezu komme? Aus Stockholm. Woher wollen Sie ohne weiteres so genau wissen, ob es ein guter Deutscher oder ein sehr schlechter Reisefreigeist ist, der Ihnen zuhört? Können Sie sich nicht denken, daß viele Ohren im Ausland sich sehr für das interessieren, was Sie hier erzählen? Ein tüchtiges Wort — eine Wichtigtuerei kann heute die Vernichtung einer ganzen blühenden Stadt, die Schädigung irgend einer wichtigen Seite unserer Kriegsanstrengungen nach sich ziehen!

Die Betroffenen kennen den schwarzen Mann aus der Presse und den Anschlaglagern ganz genau; aber wenn sie sich nichts im Zuge nach Hause unter sich flüchten, dann lösen sich die Jungen — bedenklich, sehr bedenklich.

Man hört und sieht vieles andere, was diesen ungünstigen Eindruck aufwiegt und weiltmacht; aber keine Wirkung sind unter Umständen verhängnisvoll. Es sind ja nicht so sehr die Überlieferungen oder die bloßen Gerüchte, sondern gerade das Kröndchen Wahrheit oder die Entgegnung der besten Unterredigten, die eine Gefahr in sich tragen. Im Schweden gab es bei Beginn des Krieges ein Plakat mit den Worten: „Ein Schwede schweigt!“ Auch heute noch sieht man einen anderen, recht wirklichen Anschlag, der einen Mann beim Bajazetplatz zeigt, wie er Zeichen zum Zeichnen zusammenzufügen sucht. Die Wahrung des Schweigens, die darauf anspielt, daß gerade ein einziges, winziges Verbindungsstück für einen feindlichen Nachrichtendienst von entscheidendem Wert sein kann, lautet: „Gib deinen Anteil nicht preis!“ Wer als freiwilliger „Schattenmann“ heute nach Deutschland kommt, kann sich dieser Warnung nur dringend anschließen.

Man notiert daneben viele beruhigende und erhebende Bilder: Die straffe, flegelgewisse Haltung der Soldaten; die eifrige, bereitwillige Gehobendigkeit bei der letzten W.H.W.-Sammlung, den selbstverständlichen fleißigen Einsatz für jede Aufgabe der Gemeinschaft, ganz gleich, ob es sich um die Sammelbüchse oder die Beteiligung am Aufräumen nach Luftangriffen handelt, die Pflege von Kleidung und Aussehen auch bei den Bewohnern schwer mitgenommenener Städte; die Wichtigkeit und das Verantwortungsbewußtsein, das aus den angestrebten Besten junger Mädchen oder alter Arbeiter spricht, wenn sie morgens in überhöferten Hüten zu ihrem Betrieb eilen oder abends früh zurückkehren; die vielen Parteiabteilungen und den selbstverständlichen Gruß „Heil Hitler!“ (obwohl in der Auslandspresse gar zu gern ein und das andere Mal behauptet wird, er sei in Deutschland „vollkommen angehördert“, woran dann weitestgehende Schlussfolgerungen geknüpft werden).

Der „Schwarze Mann“ kann vieles berichten, was anderen Feinden, wenn sie es selber hören, wenig Freude machen würde. Aber sie haben, wie der Auslandsbesucher noch einmal unterrichten muß, einen großen Helfer: Die Geschicklichkeit. Er kann die Früchte eures Ausdauervermögens, eures Heroismus, eures Willens gewiß nicht verdrängen — aber gefährden, neue, unnötige Opfer heraufbeschwören, beim Feinde womöglich neue Divisionen hervorlocken, gerade in einer Zeit, da Lovel für ihn gerinnt. Ueber den ein für allemal, was ihr sagt, und hütet eure Zunge ebenso gewissenhaft, wie eure Hände, euer Abhören. Das ist ein wesentlicher Beitrag zum Sieg!

Ritterkreuz für den Kommandanten von Larnopol

DNB, Führerhauptquartier, 12. April. Seit mehreren Wochen führt die Bekanntschaft von Larnopol einen heldenmütigen Kämpfer, der bereits wiederholt im Wehrmachtbericht erwähnt worden ist. Die Taten dieses Kämpfers in der Schlacht um Larnopol, die die gesamte Bekanntschaft mit diesem Heldenmütigen bis zum letzten zu erfüllen verstanden hat und auch schwerste Wunden mit unerschütterlicher Zuversicht und Kaltblütigkeit meistert. Er ist am 2. April im Wehrmachtbericht genannt worden. Zwei Tage später hat ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Damit wurden zugleich die hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen anerkannt.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Heinz Oberhard Führer v. Seindler, aus Berlin, Vaterlandsheld in einem Flak-Wehrkampf. Oberbefehlshaber Wilhelm Pflüger, aus Bochum (Kr. Dresden), Flakgeschützführer in einem Jagdgeschwader, und Oberfeldwebel Kolka, Flakgeschützführer in einem Nachtjagdgeschwader.

„Die gewagteste militärische Operation der Weltgeschichte“

Die Angst in den USA. vor den Folgen einer Invasion — Aufschlußreiche Antidämonen

* Bigo, 12. April. „Bei einer Würdigung der Invasionsoptionen beruhigt nur ein einziger Gedanke: Man kann manchmal schon beim ersten Wurf Sieben würfeln“, schreibt Quentin Kennolds in der New Yorker Zeitschrift „Colliers“. Der amerikanische Journalist entwirft ein düsteres Bild von den Kämpfen, die die Alliierten bei dem Versuch einer Landung an der französischen Küste erwarten werden. An Hand der Erfahrungen, die die Alliierten bei Dieppe, in Salerno und Tarawa gemacht haben, sagt er das fürchterliche Bild über die Weltgeschichte voraus.

„Ich habe mit vielen maßgebenden Armeeführern und Flottenkommandeuren gesprochen“, so erläuterte der Kriegsreporter des „Colliers“ wörtlich, „und sie alle stimmten darin überein, daß ein Ansoptionsversuch in Europa die gewagteste militärische Operation sein wird, die es bisher in der Weltgeschichte gegeben hat. Unsere Verluste werden enorm sein. Es ist eine Eigentümlichkeit der amphibischen Kriegführung, daß das Verhältnis der Verluste mit der Zahl der gelandeten Truppen wächst. Wenn wir anfänglich 200 000 Mann landen, dann müssen wir weit über 50 Prozent Verluste erwarten. Wenn wir aber eine Million landen, dann wird der Prozentsatz der Verluste stark ansteigen.“

Das sind die Antidämonen und Prophezeiungen, mit denen der amerikanische Kriegsreporter die Amerikaner zu Opiern überredet hat. Sie klingen wesentlich anders als die Versprechungen, die man vor einem Jahr machte, als die Washingtoner Agitation dem amerikanischen Volk einredete, die „Donaghons“ würden Weichhaken in Rom und Berlin feiern. Wenn nun einer der führenden und angesehensten amerikanischen Kriegsreporter den nächsten ausredet, welche ungeheuren Opfer eine Landung erfordern würde, so ist das ein fürchterlicher Schlag für diejenige Amerikaner, deren Brüder, Väter, Söhne und Männer heute in England zusammengezogen sind, um in die gewagteste Operation geworfen zu werden.

Die deutschen Verteidigungsanlagen in Westeuropa ebenso wie in den französischen Mittelgebirgen sind, so fährt Kennolds fort, „rund 75 Kilometer tief. Ihre Anlage enthielt nach der Idee Todts und ist kein Meißelwerk“. Die Deutschen hätten eine neue gute Technik in der Jagdabwehr und „prachtvolle Waffen von ungeheurer zerstörender Wirkung“ und hätten damit ihre Flugabwehrkräfte auf ein Mindestmaß herabdrücken können, um für den Augenblick einer Invasion genügend Maschinen zur Verfügung zu haben. Mit diesen Befestigungen zerlegt der Amerikaner die letzten Illusionen seiner Parteiführer über die erhoffte Wehrlosigkeit der deutschen Luftwaffe.

Kennolds schildert dann, wie er sich einen Kampftag der gelandeten alliierten Truppen in Frankreich vorstellt. Er beschreibt, wie die Soldaten immer wieder auf Überlieferungen hören und wie sich Tausende nach auf die Erde werfen, stehend oder betend, wenn das deutsche Feuer auf sie niederprasselt wird. Ganze Spalten widmet der amerikanische Journalist lobenden Beschreibungen der deutschen Abwehrkräfte. Er erinnert ferner daran, daß die Wehrkräfte der Maginot-Linie leicht unsichtbar in die Küstenverteidigung Europas eingebaut sind.

Warum Wyshinski aus Süditalien verschwand

Moskau fürchtete von London überspielt zu werden

W.L. Rom, 12. April. In der Abrechnung Wyshinskis als Statthalter in Moskau ist die Erklärung durch den Chef der italienischen Sektion der Komintern Togliatti werden jetzt die Hintergründe bekannt.

Als Wyshinski Ende Oktober von Alger kommend in Neapel eintraf, lauteten seine von Moskau erteilten Instruktionen dahin, mit der kommunistischen Partei Süditaliens unverzüglich zur Aktion überzugehen, mit dem Ziel, die Badoglio-Regierung nebst Viktor Emanuel in stützender Front zum Verschwinden zu bringen und in Süditalien eine kommunistische Herrschaft nach Art des kommunistischen Bundesführers Tito zu errichten.

Zur Vorbereitung dieser Aktion schloß er Ende Oktober ein Abkommen mit der marxistischen Partei, die praktisch der kommunistischen Kontrolle unterstellt wurde und auch unter heftigen Angriffen auf Badoglio und den Versuch, die kommunistischen Parteien in die Hände zu bringen. Der von Wyshinski geplante Staatsstreich gegen die Badoglio-Regierung scheiterte jedoch aus Grund der Unfähigkeit der süditalienischen Parteifunktionäre sowie durch die Opposition der Wyshinski und seine Moskauer Auftraggeber durch die sogenannte trotzkistische Gruppe „Matteotti“ in Neapel begünstigen, die sich gegen das zentralistische System Moskau wendete.

Auf britischer Seite war man über die Pläne Wyshinskis nicht im unklaren geblieben, so daß die britische Politik die liberale Gruppe unter Croce und die Aktions-Partei unter Beria unterrichtete. Trotz des Widerstands Wyshinskis gelang es den britischen Auftraggebern, den sogenannten Parteien-Konkret in Bari am 20. Januar zustande zu bringen, der die Unfähigkeit der süditalienischen Kommunisten klarstellte, die Pläne Wyshinskis zu verwirklichen. Erklärungen von antiker britischer und amerikanischer Seite dienten weiterhin dazu, die Stellung der Badoglio-Regierung zu schwächen. Ohne in der Lage zu sein, den kommunistischen Staatsstreich durchzuführen, begünstigten sich die süditalienischen Kommunisten vorerst damit, die Badoglio-Regierung auf das härteste zu beschleichen.

Auf Togliattis Vorstellungen im Krenl und in der Beförderung, von Seiten der britischen Politik über die liberale Gruppe in Süditalien überspielt zu werden, entschloß sich im Februar Moskau zu einer völligen Kursänderung der bolschewistischen Politik in Süditalien. Ursprüngliche Programm der sofortigen Aktion wurde als gefährlicher aufgegeben und Togliatti mit Instruktionen dahin versehen, die Mitarbeiterische mit Badoglio zu vertreten. Um den Erfolg dieser Kursänderung sicherzustellen, mußte eine vorzeitige Benachrichtigung der am

und sagt voraus, daß die Angreifer noch rufen werden: „Hilfe, wir werden ermordet!“

Am schwersten aber wird nach Kennolds Meinung der Kampf mit der deutschen Soldaten zu überwinden sein. Als Beweis dafür erörtert er folgendes Bild über einige deutsche Kriegesgefangene:

„Es wäre hübsch, berichten zu können, daß sie schlecht ernährt und müde ausfallen, daß ihre Uniformen zerrissen und armelig und sie selbst glückselig darüber seien, daß der Krieg für sie aus ist. Das wäre hübsch, würde aber nicht der Wahrheit entsprechen. Sie sind große und starke Männer mit guten Uniformen, und sie schauen uns neugierig an, nicht gerade herausfordernd, aber in einer herablassenden Art. Für amerikanische Zigaretten waren sie durchaus bereit, sich mit uns zu unterhalten.“

„Es sieht jetzt so aus, als ob ihr die Kontrolle über das Mittelmeer habt“, sagte einer von ihnen belüßigt. „Schön, Ihr könnt das Mittelmeer haben, aber wartet nur, bis Ihr verliert, Deutschland oder Frankreich auszurufen.“ Das“, setzte er mit einem Lächeln fort,

„wird etwas ganz anderes sein. Für Euch ist eine große Überlieferung fällig.“

„Die anderen nickten, und einige von ihnen brachen in ein fröhliches Lachen aus“, erklärte Kennolds weiter. „Sie sprachen untereinander. Sie erklärten ihre Gefangennahme für einen unglücklichen und fast unerklärlichen Zufall. Ihre Verachtung über unsere militärische Macht war so augenblicklich, um simuliert zu sein. Sie lehnten es ab, über das Verbleibungsprogramm in Deutschland oder Frankreich zu sprechen. Sie amüsierten sich lediglich über unsere Fragen und sagten immer wieder hinzu: „Awaranten und Tee trinken! Die Überlieferungen für Euch sind schon fertig.“

Dazu konnte noch, schloß Kennolds, daß man nicht einmal an deutschen Waffen kenne. Man muß tatsächlich bei einem Landungsversuch auf alle möglichen Überlieferungen achten. Der seit einem Jahr angekündigte Siegeserfolg 1944 ist ausgeblieben. Nun muß man sich jenseits des Atlantik im Dienste Moskaus auf den Opferjommer von 1944 vorbereiten.

Der Nervenkrieg gegen die Neutralen

Die Kleinststaaten werden der Negerepublik Liberia gleichgestellt

N.V. Stockholm, 12. April. Die Negerepublik Liberia ist schon offiziell in die Reihen der Alliierten eingetreten. Das Beispiel Liberias schwebt den englisch-amerikanischen Kriegstreibern als Muster für alle kleinen Nationen vor. Sie wollen die neutralen Staaten, besonders die in und um Europa, durchweg auf das Niveau einer Negerepublik drücken.

Schwedische Meldungen aus London und New York beschäftigen sich mit der englisch-amerikanischen Aktion gegen die Neutralen. Die Herbeiführung einer konzentrierten englisch-amerikanischen Aktion mit dem Ziel, die Neutralen zum Übergang auf die Seite der Verbündeten im Krieg zu veranlassen, ist nach Informationen des „Stockholm-Posten“ zufolge die Hauptaufgabe der letzten englisch-amerikanischen Konferenz in London. Als Beweis werden amerikanische Pressestimmen zitiert, in denen es als das dringendste Problem für Stettinius in London bezeichnet wird, die Warnung Hulls an die Neutralen zu verwirklichen. Zum Teil würden „Druckmaßnahmen gegen Schweden“ oder eine „sehr viel schärfere Haltung Englands und der Vereinigten Staaten gegenüber Schweden“ von der U.S.A. bereits in aller Form angekündigt. Der New York Herald Tribune zufolge wurde Schweden vor „sechs Monaten einer unablässigen Prüfung unterworfen“. Schweden müsse jetzt vor die Wahl gestellt werden, ob es für die Zukunft auf einen deutschen Sieg oder den der Verbündeten bauen wolle. Es wird zwar versucht, diesen Nervenkrieg gegen die Neutralen zum Teil als Anflug der Neutralität der englisch-amerikanischen Öffentlichkeit und diese wieder als Folge der immer noch ausstehenden Invasion zu deuten. Aber der Wahrheit bleibt, daß „vielleicht als neue Abteilungen von der weiteren Verbesserung der Zweiten Front oder als Beschäftigung für die

nerwölbe Heimatsöffentlichkeit der angelächlichen Staaten“ ein wilder Nervenkrieg gegen die Neutralen betrieben wird mit allen Verknüpfungen schamloser Erpressungsversuche.

Auch aus London wird der schwedischen Presse gemeldet, dort werde Schwedens Kriegslage „behandelt“. So werde u. a. die Einstellung aller schwedischen Verfassungen nach Deutschland verlangt. Die „Times“ erklärt drohend, alle von Hull auf dem Kongress genannten Länder hätten sich öffentlich keine Warnung zu Herzen genommen. Die Überlieferungen der schwedischen Presse „Offensive gegen die Neutralen in Vorbereitung“ ist also nur allzu gerechtfertigt, und die Zusammenhänge mit den englisch-amerikanischen Neutralitätsverleugern nicht nur gegen die Schweiz, sondern auch gegen Schweden, werden immer offensichtlicher und unabweisbarer.

„Stockholms Forderungen“ erklärt in einem Beitrag zur Null-Nachricht, habe praktisch genommen eine Aufforderung an Schweden und andere Neutrale zum Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland enthalten. Diese Aufforderung könne in Schweden nicht gebilligt werden, da sie ja nicht nur die grundsätzliche Aufgabe der Neutralität voraussetze, sondern auch aus praktischen Gründen ausgeschlossen sei. Schweden sei ja angewiesen auf die Einfuhr von Rohle und anderen wichtigen Bedarfsgütern aus Deutschland. Auch der Geschäftsführer der U.S.A. erklärte in einem Beitrag zur Null-Nachricht, sei überdies nicht nur von der englisch-amerikanischen Genehmigung abhängig, sondern auch von der deutschen. Selbst die „Dagens Nyheter“ machen darauf aufmerksam, die Wirklichkeit schalte einem Staat wie Schweden nicht, ganz nach Belieben zu verfahren. Die Vereinigten Staaten hätten keine Möglichkeit, Schweden Erlas zu bieten für die außerordentlich wichtigen Waren, die bei einem Handelskonflikt mit Deutschland verlorengingen. Sogar ein „Dagens Nyheter“ bekannte, Schweden sei ein „Dagens Nyheter“.

Eine grundsätzliche Stellungnahme zu der Gewalt- und Erpressungspolitik, die Hull gegen die Neutralen angedeutet hat, und die täglich von der englisch-amerikanischen Presse bekräftigt wird, erfolgte von schwedischer Seite jedoch nicht.

Geld für Mord

Osch. Bern, 12. April. Der Gehalt der U.S.A. in Bern, die hier mitgeteilt wird, dem Leiter des politischen Departements, „als erste Rate für die Wiederumarmung der durch die Bombardierung von Schiffen entstandenen Schäden einer auf 1 Million Dollar lautenden Wechsellage“. Die Amerikaner glauben also, eine außerordentlich wertvolle und unerschütterliche Vermögensgegenstände und unerschütterliche Kulturdenkmäler mit Geld begleichen zu können. Es geht einem, wenn man sich vorstellt, daß diese Geldsummenbarbarei davon träumt, einmal Europa „erschrecken“ zu sollen.

Terrorflieger überlagern die Schweiz

* Bern, 12. April. Amlich wird aus Bern mitgeteilt, daß in der Nacht zum Mittwoch der Schweizerische Luftraum abernals von durchfliegenden Flugzeugen verlegt wurde.

Luftkämpfe über der Bistana

* Berlin, 12. April. Ueber der Bistana kam es am Dienstag zu Luftkämpfen zwischen deutschen Jagdflugzeugen und britischen Aufklärungsflugzeugen. Die britischen Aufklärungsflugzeuge vom Bauart „Mesquite“ abgeschossen.

Amerikafeindliche Stimmung in Nordafrika

Selbst bei den Anhängern de Gaulles sind freundschaftliche Gefühle für die USA. verschwunden

W.S. Kairo, 12. April. „Das Referat der Freundschaft und des Vertrauens, das die U.S.A. einmals in Nordafrika befaßen und welches sich von Marokko bis in den mittleren Osten hinein erstreckt, ist jetzt ausgefallen. Zu diesem Einverständnis hielt sich die U.S.A. Zeitweilig „Times“ gesungen. Dieses Einverständnis wird durch alle aus Alger und Marokko kommenden Meldungen bestätigt, und die erneute Erklärung Hulls, das Komitee de Gaulles nicht als Regierung anerkennen zu wollen, hat die an und für sich schon bis zum äußersten gespannten Beziehungen noch weiter verschärft. Die Korrespondentin der New York Herald Tribune“ in Alger drückt ihrem Blatt, daß die freundschaftlichen Beziehungen der U.S.A. zu Alger-Franzosen für die U.S.A. das größte Unglück seien. Man mache für die Entwicklung unerbittlich Verantwortlich, und überall in Nordafrika würden von den Gaullisten Gerüchte über verfallene Nachlässigkeit Roosevelt gegen de Gaulle verbreitet. Mitglieder des Alger-Komitees selbst hätten sich

zwar bisher einer offiziellen Kritik an Roosevelt enthalten, aber die Delegierten der konföderierten Alger-Verammlung würden dem U.S.A. Präsidenten ganz offen eine spöttelnde Politik und einen völligen Mangel an Staatskunst und politischen Einfühlungsvermögen vorwerfen. „New York Times“ erklärt, daß die Franzosen, ganz gleich, welcher politischen Richtung sie angehören, heute Amerika gegenüber nur noch absolute Mißtrauen empfinden könnten. „Wir behaupten“, so erklärt er, „Frankreich befreien zu wollen — aber wir sagen nicht, und wir wissen auch nicht zu sagen, was mit Frankreich werden soll. Ueber unserer ganzen Politik hängt lediglich ein gemaltiges Fragezeichen.“

Auch in qualitativen Kreisen Sibabons macht sich die gleiche Haltung der U.S.A. gegenüber bemerkbar, und die aus Tanger und Marokko einlaufenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß die Stimmung der nordafrikanischen Diffidenten gegen Washington immer schärfer wird, wozu auch eine geschickte Agitation der Sowjets das Ihre beitragen dürfte.

Ans Gewehr!

Von Obergruppenführer Jüttner

Im Bereich der SA-Gruppe Oberrhein hat die Durchführung des Wehrschulens des deutschen Volkes allenthalben begonnen. Auch am kommenden Wochenende werden überall in Stadt und Land Tausende auf den Schießständen antreten, um ihre Wehrbereitschaft zu bekunden.

In der außerordentlichen Wehrziehung, wie sie von der U.S.A. betrieben wird, kommt dem Schützen hervorragende Bedeutung zu. Der Führer hat nachdrücklich darauf hingewiesen, daß er diesem Zweck der Wehrziehung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wissen will. Seit jeder nimmt deshalb das Schießen im Ausbildungsplan der U.S.A. einen erkrankten Platz ein. Ungefährliche U.S.A.-Männer, die seit Jahr und Tag unter Waffen stehen, sind dafür dankbar, daß der Schießstand in den U.S.A.-Einheiten mit Gründlichkeit und unermüdlichem Eifer durchgeführt worden ist. Nach Ausbruch des Krieges hat es sich die U.S.A. Führung angelegen sein lassen, der Wehrziehung des deutschen Mannes und vornehmlich dem Schützen eine möglichst breite Grundlage zu geben. Die Ausbildung in U.S.A.-Kriegswehreinheiten diente sehr wesentlich diesem Zweck. Als 1942 erstmalig Wehrpflichtige abgeholt wurden, war damit der Kreis der Teilnehmer sehr beträchtlich ausgedehnt worden, trat doch unter Führung der U.S.A. weite Volksteile, selbstverständlich auch die politischen Leiter, die Wehrerziehung der U.S.A. Gemeindeführer durch Freude und abstrakte angelegene Verbände zum Wehrkampf an und suchte in geordnetem Wehrerziehung Leistungen besonders im Schießen zu steigern. Die Wehrpflichtige 1943 bekräftigten die Wichtigkeit des einschlägigen Wehrerziehung. Das Ausbildungsjahr 1944 stellt die U.S.A. im Hinblick auf die Totalität des Krieges vor noch größere Aufgaben. Ein Wehrschützen im April soll über die bisherigen Grenzen weit hinausgreifen, indem es alle Deutschen einbezogen, die gemäßigt sind, im Gelände oder auf dem Schießstand ihre Fertigkeit im Umgang mit dem Gewehr und der Pistole zu beweisen. Die besten Schützen werden mit einer Urkunde des Reichspräsidenten ausgezeichnet.

Während der Monate August bis Oktober laufen dann Schießkämpfe im Rahmen der Wehrpflichtigen 1944. Hierbei kommen Monatskämpfe, Wettbewerbe im Schießen, sowie Sturm- und Geländekämpfe und Bandagenwettkämpfe zur Durchführung. Die weiterhin vorgegebenen Wettkämpfe erfordern ebenfalls ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft. Dem aber werden die Männer, ihre Gedanken dabei auf die Kameraden an der Front richtend, wie stets gerecht werden. Der Ruf des Führers „Alles für den Sieg!“ ist ihnen längst in Fleisch und Blut übergegangen. Die Hunderttausende von U.S.A. Männern, die zu Lande, zu Wasser und in der Luft kämpfen, sollen wissen, daß sie sich auf ihre Kameraden dahem verlassen können.

Je härter der Kampf in diesem weltgeschichtlichen Ringen wird, um so enger rücken alle Deutschen zusammen, um so härter wird die Kampfbereitschaft und -fähigkeit, und alle kämpfen sich um den Führer in nie verlogenerem Glauben und in nicht zu erschütternder Entschlossenheit.

Daran aber muß und wird der Feind zerbrechen!

Ring um Japan!

Der Tenno hat im Zuge der augenblicklich in ganz Japan durchgeführten Bewegung zur Befreiung des Brautlandes und der Parks mit Gemmei u. dergl., wie „Jomuri Hotchi“ meldet, fünf in Tokio gelegene Grundstücke zur Verfügung gestellt, deren Ertrag den Kindern der Hauptstadt zugute kommen soll.

Rund ein Drittel der Bevölkerung wurde in der rund 22 000 Einwohner zählenden in der süditalienischen Provinz Anagni liegenden Provinzhauptstadt Matera, wie die römischen Blätter melden, von den Bolschewisten ermordet.

Papst Pius XII. begab sich am Dienstag das Gebäude der Vatikanischen Bibliothek und besichtigte hier die Ausstellung der letzten Kunstschätze und wertvollen Goldgefäße, die durch die deutschen Truppen aus den Beständen der ehemaligen Benediktiner-Abtei Monte Cassino sowie zahlreiche Bücher und Handschriften vor der Zerstörung durch Anglo-Amerikaner gerettet worden sind.

Der frühere französische Außenminister Gandoaux ist am Dienstagmorgen in Paris im Alter von 81 Jahren gestorben. Er bekleidete in den Ministerien Ducloux (1894-1895) und Melme (1896-1898) den Posten des Außenministers.

Die britische Abmiralität gab heute ein „Daily Telegraph“ zufolge, die Zahl der Verluste des bei den Kämpfen um den Venn-Landsee getunenen Kreuzers „Penelope“ bekannt. Insgesamt seien 413 Offiziere und Mannschaften getötet oder vermisst worden. Die Besatzung des Kreuzers „Penelope“ war einschließlich der Offiziere 450 Mann stark.

Immer noch in der englischen Wirtschaft zur Folge hatte, haben nunmehr die meisten Kohlengruben von Yorkshire am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen. Am Mittwoch rechnet man mit einer reiblosen Arbeitsaufnahme.

Im April 1943 wurde bei Ken-Guinea der große U.S.A.-Bakfagerdampfer „President Coffey“, der als Truppentransporter Verwendung fand, verlost. Die U.S.A.-Regierung hat mit einjähriger Verjährung am 12. April endlich bekanntgegeben, daß dieser Dampfer im Pazifik „auf eine Mine gelaufen“ ist.

Von einem Stützpunkt in Südamerika ist gemeldet: Am 7. April ließen japanische Motorjäger östlich von Ken-Guinea auf drei feindliche Torpedoboote, nach einträchtigem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot verlost, während die beiden anderen mit schweren Beschädigungen abließen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptverleger: Franz Moraller. Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Rastatt und Umgebung

Fachbilder-Vortrag von Eduard von Pagenhardt

Rastatt. Der Meister der Fachbilderkunst, Eduard von Pagenhardt, Baden-Baden, bringt in einem Fachbilder-Vortrag am Freitag, 14. April, um 19 Uhr, in Rastatt im Saal „zum Löwen“...

(Schwarzwaldbereich). Im Hofe der städtischen Parkanlagen werden am heutigen Donnerstag, den 14. April, um 10 Uhr, die Beerensträucher gegen Verabreichung an Rastatter abgegeben.

(Schwarzwaldbereich). Die Mitglieder des Rastatter Theatervereins werden aufgefordert, die Eintrittskarten für die im Monat April in Rastatt stattfindenden Aufführungen am heutigen Donnerstag...

Erinnerungen an das aussterbende Steinhauergewerbe

Lgb. Gernsbach. Als vor Zeiten der Offenauer und der Sönderer Steinhauer noch offen waren, als man aus dem Sulzbacher Steinbruch die Steine zum Bau des Reichstagsgebäudes...

Wann wird verbunkelt?

In der Woche vom 9. bis 15. April 1944 gelten folgende Verbunkelungszeiten: Beginn: 21.00 Uhr Ende: 6.15 Uhr

Rheinmalerfründe vom 12. April

Rastatt. Am Freitag, 12. April, bringt die Rheinmalerfründe im Saal zur „Blume“ den Konflikt „Herienkind“ mit Beifall und Hochachtung zur Vorführung...

Spott im Kreis Rastatt

Neuer Erfolg der JCA-Jugend

Die in letzter Zeit überholt erlöschende Rastatter Jugend hatte sich über Ödern zwei hart geführte Spiele gemahnt. Am 1. Apriltag weichte sie beim JCA-Offenburger, Meister im Mann 118, zu Gast und konnte nach hartem Spiel einen 3:2-Erfolg buchen...

W. Weisenbach. (N. S. Frauenkraft)

W. Weisenbach. (N. S. Frauenkraft). In den vergangenen Wochen wurde unter Leitung der Abteilungsleiterin eine große Anzahl Hausfrauen für die Verbundenen hergestellt und im Saal der Frauenkraft...

Ein letzter Blick auf die entlaufene Distanzallee

Baden-Baden. Die Natur nähert sich dem Umbruch. Aus Sterben und Schlaf wird Leben. Die fahlen Farben entlaubter Bäume weichen und die glänzenden Blätter...

Wann wird verbunkelt?

In der Woche vom 9. bis 15. April 1944 gelten folgende Verbunkelungszeiten: Beginn: 21.00 Uhr Ende: 6.15 Uhr

Rheinmalerfründe vom 12. April

Rastatt. Am Freitag, 12. April, bringt die Rheinmalerfründe im Saal zur „Blume“ den Konflikt „Herienkind“ mit Beifall und Hochachtung zur Vorführung...

Bild über Baden-Baden

Neue vorgeschichtliche Funde

Br. Baden-Baden. Durch den amtlichen Pfleger der ur- und vorgeschichtlichen Denkmäler im Landkreis Baden-Baden und Landkreis Bielefeld, Paul Braun, konnten in der letzten Zeit eine Anzahl Funde gemacht werden...

Ein zum ersten Male in unserer Gegend gefundener vorgeschichtlicher Spinnwirtel hat besonderen kulturgeschichtlichen Wert...

Am Anfang des Programms steht die bedeutende Triosonate für 2 Violinen von J. S. Bach. Es folgt das herrliche C-Dur-Quintett des spanischen Komponisten Rodrigo...

Am Schwarzen Brett

W. Weisenbach. (N. S. Frauenkraft). In den vergangenen Wochen wurde unter Leitung der Abteilungsleiterin eine große Anzahl Hausfrauen für die Verbundenen hergestellt...

Wann wird verbunkelt?

In der Woche vom 9. bis 15. April 1944 gelten folgende Verbunkelungszeiten: Beginn: 21.00 Uhr Ende: 6.15 Uhr

Rheinmalerfründe vom 12. April

Rastatt. Am Freitag, 12. April, bringt die Rheinmalerfründe im Saal zur „Blume“ den Konflikt „Herienkind“ mit Beifall und Hochachtung zur Vorführung...

positionen, die immer formvollendet erscheinen, mehr das elegant spielerische Element der späteren Barockmusik. Ganz herrlich, elegant und bis in die farbenfrohe Suite in D-Dur für Viola da Gamba, langes zartlingendes Instrument mit seiner großen Ausdruckskraft...

(Dierfelder im Umkleelager (Seelach)). Der Saal des Umkleelagers wurde zu einem hell und verheißungsvoll mit Frühlingsträumen von den betreuenden Schwestern ausgeschmückt...

Am Schwarzen Brett

W. Weisenbach. (N. S. Frauenkraft). In den vergangenen Wochen wurde unter Leitung der Abteilungsleiterin eine große Anzahl Hausfrauen für die Verbundenen hergestellt...

Wann wird verbunkelt?

In der Woche vom 9. bis 15. April 1944 gelten folgende Verbunkelungszeiten: Beginn: 21.00 Uhr Ende: 6.15 Uhr

Rheinmalerfründe vom 12. April

Rastatt. Am Freitag, 12. April, bringt die Rheinmalerfründe im Saal zur „Blume“ den Konflikt „Herienkind“ mit Beifall und Hochachtung zur Vorführung...

Wann wird verbunkelt?

In der Woche vom 9. bis 15. April 1944 gelten folgende Verbunkelungszeiten: Beginn: 21.00 Uhr Ende: 6.15 Uhr

Rheinmalerfründe vom 12. April

Rastatt. Am Freitag, 12. April, bringt die Rheinmalerfründe im Saal zur „Blume“ den Konflikt „Herienkind“ mit Beifall und Hochachtung zur Vorführung...

Wiebel des Lebens

Roman von Hans Erasmus Fischer (6. Fortsetzung). „Was sind Sie denn von Beruf?“ fragte Virginia Hall. „Ich heiße Michael Witt, studiere Medizin, das heißt, ich lerne dazu vor dem Abschluss, arbeite in der chirurgischen Abteilung der Berliner Charité, bin fünfundsiebzig Jahre alt, noch unbescholten, ledig und ohne Verbindungen. Das wäre mein Steckbrief.“

„Und sind auf Urlaub in Italien, wie ich es auch einmal als junges Mädchen war.“ „Ja, und es gibt jetzt hier auch wieder ein junges Mädchen, in das ich hoffnungslos verliebt bin. Ihre Namen ist mir auch das letzte Schiff fortzuführen.“

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

„Ich bin abends um acht Uhr im Angelo, Herr Witt, Gute Nacht.“ „Gute Nacht, gnädige Frau.“ Michael Witt fand wie verzaubert da. Welch ein Abend, wach eine Nacht: erst dieses Mädchen, dann diese Frau: Virginia Hall. In einer Spätkommernacht am Vido getroffen, im Moment der Laguna erkannt! Und heute erhebt er sie einig geliebt als das bescheidenste Mädchen...

